

DHd2020, Barcamp - Data Literacy

Session 3, Raum 113

14:00 - 14:45 Uhr

Titel

Wie kann Data Literacy kurzfristig ausgebaut und langfristig sichergestellt werden?
Fachspezifisches FDM: Data Literacy Vermittlung für Studierende? Wie können dies Serviceeinrichtungen wie UBs leisten und was sind die Komponenten?
Welche Angebote/Infrastrukturen bedarf es, um Data Literacy "from scratch" zu vermitteln?

Teilgebende*r

Jacqueline

Julian

Johanna

Ute

Thema

Protokoll

Digital Humanities Virtual Laboratory (DHVLab)

Modulare Lehr- und Forschungsinfrastruktur für die digitalen Geisteswissenschaften

--> Basics zum Datenmanagement

Wird in Lehrveranstaltungen verschiedener Fachdisziplinen eingesetzt. U.a. an der LMU München. Eignet sich auch für Forschungsprojekte.

Sichere, virtuelle Umgebung - nimmt Hemmschwelle.

Es gibt ein DemoLab.

Digital Humanities Lab (DHLab) --> vgl. Poster am Donnerstag

Forum zum Austausch über Digital Humanities

Vorteil von Lab gegenüber Vorlesung ist individuelle Unterstützung.

Problematik: wird (zu?) wenig genutzt.

+ Schulungen für Promovierende

Welche Infrastrukturen braucht es, um Data Literacy zu vermitteln? In dem Zusammenhang auch die Frage, "wer" vermitteln kann/soll diskutiert.

Studiengänge, Labs, --> hauptsächlich Zusatzarbeiten, sehr abhängig vom individuellem Engagement

Meist läuft die Vermittlung von data literacy in nicht-institutionalisierten Bahnen, oft abhängig von Einzelpersonen und deren Motivation -> Gefahr: Brain-Drop

FAU: verschiedene Angebote durch verschiedene Akteure, nicht zentralisiert; Schulung prinzipiell für alle Personengruppen möglich; Partizipation allerdings nicht allzu groß seitens der Studierenden

Zentrum nicht langfristig, dauerhaft finanziert

CCeH: läuft nebenbei, Fokus liegt auf der Projektentwicklung und Studiengänge, nicht aber auf FDM-data literacy Vermittlung.

ITG LMU: zentraler Ansprechpartner für die 6 geisteswissenschaftliche Fakultäten der LMU; Lehre, Studiengänge, Projektentwicklung (drittmittelfinanziert), IT-Service (dauerhaft). Schulung für wiss. MA und aufwärts nicht möglich, da hierfür nicht genug Personal vorhanden

UB als Informationsschnittstelle, UB wird oft in Vermittlerrolle gesehen

Studentische Zielgruppe vs. wiss. Mitarbeiter*innen vs. Promovierende

FDM macht erst ab Master Niveau Sinn

Verteilung von Kompetenzen (generisch/fachspezifisch) muss klar geklärt werden. Nur so ist effektive Vermittlung von Data Literacy umfänglich möglich.

Tool Battle

2-Minuten-Zusammenfassung

Initiativen der Uni Erlangen und München vorgestellt (DHLab und DHVLab).

Session-gebende hatten die Hoffnung, dass andere aus der Gruppe bereits gute Erfahrungen gemacht haben. Es war dann aber so, dass andere Gruppenmitglieder denselben Wunsch hatten, bzw. noch nicht soweit sind. Die Diskussion drehte sich auch um die Frage, wer das machen sollte. Feststellung, dass ein Fachdienst (Fachspezifisch) wichtig ist und nicht nur generelle Angebote (z.B. Datenzentren).

Ergebnis/offene Fragen

Klare Kompetenzverteilungen zwischen Einrichtungen (generisch/fachspezifisch) zur effektiven Zusammenarbeit

Differenzierung zwischen Basisinhalten/strukturen und der Abdeckung spezifischer Anforderungen

Keine allumfassenden, One-Fits-All-Lösungen, sondern abhängig von den örtlichen Gegebenheiten

Weg vom Lehrstuhldenken, hin zu dezentralen, verteilten Lösungen, auch hinsichtlich der langfristigen Finanzierung, z.B. über Verbünde